

Erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 30.

Welzheim, Dienstag den 25. Februar

1868.

Württemberg.

Erledigt:

Die mit einem Einkommen von 1000 fl. verbundene
Pfarrei Neckarweihingen (Ludwigsburg), Meldungs-
termin 4 Wochen.

Auszug aus der Geschwornen-Liste des Schwurgerichtsbezirks Hall im I. Quar- tal 1868.

Buob, Michael, Gemeindepfleger in Plüderhausen.
Hudelmaier, Wilhelm, Bauer in Gemeinweiler. Krieg.
Anton, Anwalt in Pfersbach.

Stuttgart, 23. Febr. (Corresp.)

Der praktische Sinn, mit dem das Landvolk die Wahlen zum Zoll-Parlamente betrachtet, macht sich bereits in der Provinzial-Presse geltend. So finden wir im „Nems- und Silberboten“ eine Bemerkung darüber, daß die Interessen des Landvolkes von denen des Handels- und Gewerbe-Standes weit abweichen. Dieser mag ein Interesse daran haben, die Befugnisse des Zoll-Parlamentes bis zum Eintritt in den norddeutschen Bund erweitert zu sehen; dem Landvolke ist aber keineswegs daran gelegen, die ungeheuren Lasten, die der Nordbund uns auferlegen würde, mit der verhassten Branntweinsteuer zu erkaufen. Wenn wir Abgeordnete in das Zollparlament senden, welche für den Eintritt in den norddeutschen Bund stimmen, so bitten wir geradezu um die Branntweinsteuer. Wer hierüber etwa noch im Zweifel sein könnte, der lese z. B. den §. 35 der norddeutschen Bundesverfassung.

Es dürfte vielleicht zum Beweise dienen, daß man auch außerhalb Württembergs dem Gange der Parlamentswahlen bei uns eine große Aufmerksamkeit schenkt, wenn wir als Thatsache mittheilen, daß die k. preussische Regierung vorübergehend den Hrn. Regierungsassessor Urban der hiesigen preussischen Gesandtschaft beigegeben hat, damit derselbe — Studien über Württemberg mache.

Der Böblinger Bote bringt eine Mittheilung von dem gewesenen Abg. Schott, nach welcher derselbe bittet, bei der bevorstehenden Neuwahl von seiner Person abzusehen, indem er verhindert wäre, diesmal eine Wahl anzunehmen.

In Waiblingen ist vom Gemeinderath die zwangsweise Einführung einer Feuerwehrgesellschaft beschlossen worden. „Alle persönlich tüchtigen Bürger und übrigen (männlichen) Einwohner und deren Söhne vom 18. bis zum 50. Lebensjahre sind verpflichtet, in der Feuerwehrgesellschaft Dienste zu leisten, welche ihnen vom Verwaltungsrath durch Einreihen in eine der Abtheilungen angewiesen werden.“ Die Feuerwehrgesellschaft zerfällt in 6 Abtheilungen: Steiger, Kettner, Spritzen-Mannschaft, Pump-Mannschaft, Wachmannschaft und Butten-Mannschaft. Am kommenden Donnerstag wird zunächst der Commandant mit dem Verwaltungsrath in geheimer schriftlicher Abstimmung gewählt.

Wie wir vernehmen, sind die Verhandlungen beim K. Ministerium des Innern über die Gründung der württ. Landesunterstützungskasse für verunglückte Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebene im besten Gange und nehmen einen sehr günstigen Verlauf, indem bereits eine Leistung der Kasse bei jedem etwa jetzt schon eintretenden Falle in Aussicht gestellt ist.

Stuttgart, 23. Febr. Unter dem Ehrenpräsidium Sr. Hoheit des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar fand gestern Abend die erste Sitzung des Pferdemarkt-Comite's statt. Laut dem von Hrn. Oberbürgermeister Sieck erstatteten Berichte wird dasselbe auch dieses Jahr wieder seine Thätigkeit für Hebung des hiesigen Pferdemarktes entfalten und bleibt die Eintheilung der verschiedenen Commissionen dieselbe. Für die Pferdemarktlotterie ist vorerst die Ausgabe von 100,000 Loosen vorgesehen, und der Erlöshieraus zum Einkauf von Pferden, Equipagen, Wagen aller Art, Sätteln, Reitzeug und andern hübschen Gegenständen bestimmt. Die Generalagentur der Stuttgarter Pferdemarktlotterie wurde wieder Hrn. Eberhard Fuchs übertragen, welcher mit dem Versenden der Loose in der ersten Woche des Monats März beginnen wird. Die amtlichen Ziehungslisten, zugleich die letzte Nummer der Pferdemarktzeitung, werden der Bürger-Zeitung, dem Merkur und dem Neuen Tagblatt beigelegt werden.

Zur Charakteristik der „preussischen Partei“ haben wir vor ein paar Tagen eine Mittheilung aus Schorndorf gebracht. Im dortigen Amtsblatte befand sich eine Anzeige, die Zollparlamentswahl betreffend, unterzeichnet „Für den Wahl-Ausschuß:

Th. Kettner“. Da nun die auswärtigen Blätter glauben müssen, es sei dies ein von der hiesigen Bürgerschaft gewählter Ausschuß, so theilen wir mit, daß Herr Kettner, Vorstand der hiesigen preussisch gesinnten Partei ist. Diese Partei stellte ohne alle und jede Rücksicht mit andern Bürgern als Candidaten Hrn. Advokat Hölder aus Stuttgart auf, welcher der anerkannte Führer der preussischen Partei im Lande ist, und dies in der Kammer durch sein Verhalten genügend gezeigt hat. Wir die Unterzeichneten sind der Ansicht, daß nach Berlin ein Mann zu schicken sei, der das Zollparlament nicht als Mittel betrachtet, uns möglichst schnell und bedingungslos zum Eintritt in den norddeutschen Bund zu drängen, sondern sein Haupt-Augenmerk darauf richtet, die Interessen des Landes, der Gewerbe und des Ackerbaus zu vertreten. (Bravo! Bravissimo!) Wir bekämpfen daher die Candidatur des Herrn Hölder und empfehlen allen Wählern Hrn. Kaufmann Dörmann von Eßlingen, der diesem Posten vollkommen gewachsen ist und sich in allen Kammerverhandlungen stets als echter Volksmann ohne Preußenhaß und ohne Preußen-Enthusiasmus bewährt hat.“ (W. Z.)

Im Oberamtsgerichtsgefängnisse zu Hall erhängte sich vor ein paar Tagen ein Individuum am Hosenträger. Er hatte sich zu dem Geschäft dadurch gestärkt, daß er die ihm vorgesezte Mahlzeit vorher vollständig verzehrte. — Bei einer Rauferei von Eisenbahnarbeitern bekam einer derselben mehrere Stiche mit blankem Messer in den Kopf; beim letzten Stiche brach das Messer und es blieb die Spitze, etwa 3" lang, im Schädelknochen stecken. Der behandelnde Arzt wußte es nur mit einer Beißzange zu entfernen. Dem Schädel hat's bis jetzt nichts gethan.

Deutschland.

Berlin, 22. Febr. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf, betreffend die Verstärkung der Geldmittel zur Abhilfe des Nothstandes in Ostpreußen, mit den Anträgen: Gennig (auf Errichtung von Hilfskassen), Rosch (auf Errichtung von Darlehenscassen) und den Amendements von Vinde und Denzin (betreffs der Ausdehnung des Gesetzes über die Gesamtmonarchie) veranlaßt längere Debatten. Vinde weist auf den Nothstand in Westpreußen und Hannover hin und sagt: die Hilfe müsse allgemein sein. Schulze erwidert: eine dauernde Abhilfe könne nur durch Selbsthilfe erzielt werden, für jetzt sei aber momentane Staatshilfe geboten. Die Vorlage wird nach den Vorschlägen der Commission mit allen gegen 4 Stimmen (Vinde, Faucher, Denzin und Traun) ange-

nommen, das Amendement Vincke (Gefezerverweiterung) hingegen abgelehnt. — Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, ist der preussische Militärbevollmächtigte am Karlsruher Hofe, General v. Beyer, zum badischen Kriegsminister ernannt worden.

Das Herrenhaus genehmigte drei Gesetze: 1) Ueber die Beschränkung der in den neuen Provinzen einzuziehenden Sporteln in Verwaltungssachen. 2) Ueber das Recht der dem preussischen Unterthanenverbände angehörigen Civilbeamten des norddeutschen Bundes auf Eintritt in die allgemeine Wittwenverpflegungsanstalt. 3) Ueber die Verwaltung der in den neuen Provinzen geschlossenen Beamten-Wittwen- und Waisencassen. — Ueber die Remonitenpetition um fernere Befreiung vom Staatsdienste entsteht eine lebhaftere Debatte für und wider. Der Handels- und Justizminister spricht sich dagegen aus, weil das Herrenhaus nicht competent sei, in das vom norddeutschen Reichstag beschlossene Reichswehrgesetz einzugreifen. Dennoch wurde, dem Commissionsantrag gemäß, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Königsberg, 19. Febr. Wie die „R. n. Z.“ erzählt, ist nun auch das letzte 5 Monate alte, von der ganzen Schönbeck'schen Familie übrig gebliebene Kindchen gestern gestorben.

Hamburg, 22. Febr. Die Generalversammlung der Norddeutschen Bank genehmigte einstimmig einen Antrag, dahin gehend, die Hälfte des Bankcapitals anstatt des bisherigen Viertels in Effecten anzulegen.

Wien, 21. Febr. Nachrichten aus Athen vom 15. Febr. melden: Zu Kiffamos auf Kreta fand ein Gefecht zwischen den Türken und Insurgenten statt. Letztere machten einen nachlässigen Ueberfall, wobei viele Türken verwundet und getödtet wurden und Waffen und Munition den Griechen in die Hände fielen. Als jedoch den Türken ein Corps von 3000 Mann zu Hülfe kam, waren die Insurgenten gezwungen, sich zurückzuziehen. Ein Gesuch der eingebornen Türken, die Regierung möge ihnen gestatten, die Insel zu verlassen, da dieselbe in Folge der Insurrection fortwährend leide und alle Geschäfte darniederlägen, wurde von Wali Pascha zurückgewiesen. Der griechische Dampfer „Union“ segelt seine Fahrten zwischen Kreta und Syra fort und die russischen Schiffe sind damit beschäftigt, Flüchtlinge von der Insel wegzubringen.

A u s l a n d .

Paris, 21. Febr. Preußen ließ der französischen Regierung seinen Dank für die Haltung bezügl. der hannoverschen Emigranten aussprechen.

Paris, 22. Febr. Genier de Cassagnac sandte gestern seinen Secundanzen zum Ollivier, um ihn zu fordern. Ollivier lehnte das Duell ab.

Italien. Wie das „Movimento“ meldet, wird eine bourbonische Expedition für die Terra di Lavoro organisiert. Man spricht von einer Bande von 300 Briganten, die unter dem Befehl mehrerer bourbonischer Offiziere ständen; es sind für sie Zündnadelgewehre in Civitavecchia angekommen. An Geld fehlt es ihnen nicht. — Der Bewohner von Caprera hat wieder einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben. Unterm 4. d. M. hat Garibaldi an die Redaktion der „Vega Pacifica“ einer neu gegründeten Turiner Zeitung, welche den französischen Einfluß auf dem politischen, industriellen und commerciellen Gebiete bekämpfen soll; folgendes Schreiben gerichtet: „In dem Sie den Bonaparte bekriegen, bekämpfen Sie den Bösen, das Uebel, von dem die ganze Welt und insbesondere wir Italiener Schädigungen erlitten, zu deren Verdrängung ein starkes Stück Feigheit gehört; Friedens- oder Nichtfriedensbund,

rechnen Sie auf mich als ihren Mitarbeiter. Für das Leben Ihr Garibaldi.“

Brüssel, 21. Febr. Im Repräsentantenhaus wurde beschloffen, das Contingents auf 100,000 Mann zu vermehren.

London, 20. Febr. Vom Kriegsschauplatz in Abyssinien liegen heute zwei Correspondenzen aus Kumayle und Senafe vor, die bis zum 1. d. reichen. Aus Kumayle schreibt der „Times“-Correspondent vom 1.: „Hier endlich kann man ohne Gefahr hungrig sein. Maulthiere, Kameele, Elephanten, und wie ich glaube, jetzt auch schon Karren, schaffen täglich große Lasten Vorräthe herbei, die sich hier ansammeln und langsam weiter geschafft werden. Von dem gerühmten Wasserüberflusse jedoch, der hier herrschen soll, habe ich noch Nichts gesehen, und die Tränkung der vielen Lastthiere hat auch auf diesem Punkte ihre große Schwierigkeiten. Heute Morgen gab es unter den Maulthiertreibern Meuterei. An Hundert derselben stellten plötzlich die Arbeit ein, um, wie sie sagten, dem Obercommandanten persönlich zu klagen, daß sie seit vier Tagen keine Nahrung, seit vier Wochen keinen Sold bekommen hätten. Sie wurden summarisch zum Bleiben gezwungen; aber, wenn es mit der rückständigen Löhnung auch keine Nichtigkeit haben mag, bewiesen andererseits die in ihren Säcken vorgefundenen Lebensmittel, daß sie nicht gehungert haben können. Diese Treiber sind im Durchschnitt träge, spitzbüßische und zänkische Leute. Sie beklagen sich zumeist darüber, daß sie ihre Vorgesetzten nicht verstehen und hinterdrein geprügelt werden, wenn sie deren Befehle nicht ausführen. Die Offiziere selbst haben aber auch in diesem Babel ihr Kreuz, und namentlich bei der Tränke ist die Verwirrung oft gränlich. Der Suruh-Paß und das Terrain bei Undull-Well (oder wie man es gewöhnlich jetzt im Lager nennt: Magza) sind gegen heute vor vier Wochen kaum zu erkennen. Die großen Granitblöcke, welche den Weg sperren, sind weggeräumt, und er selbst in eine auch für schwere Geschütze fahrbare Straße verwandelt. Wenn diese sich hält und sich Gras zum Futter der Thiere hier oben anschaffen läßt, wäre eine große Schwierigkeit für den weiteren Vormarsch der Expedition gehoben.“ — In einem Schreiben aus Senafe vom 28. Jan. heißt es: „Briefe von den Gefangenen in Magdala vom 31. Dec. wiederholen die alten Geschichten von König Theodor, der nur zwei Tagemärsche von Magdala entfernt sein soll, und von Gebazze vom Waag, der jenen angeblich noch immer „beobachtet“. König Theodor hält angeblich noch immer die Theorie aufrecht, daß er von Gott gesandt sei, Abyssinien mit oder gegen dessen Willen zu reformiren. Und um dieß handgreiflich zu beweisen, habe er vor Kurzem einem Häuptlinge seiner Umgebung einen Speer durch den Leib gerannt, worauf die übrigen Häuptlinge sich ihm zu Füßen geworfen und den Boden geküßt haben sollen. So verjähre er mit seinen Leuten und führe gegen diese so gut, wie gegen seine Gegner, Krieg, ein Gegenstand der Furcht und des Hasses für Alle.“

London, 21. Febr. In der heutigen Nacht-sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Stanley auf eine dießbezügliche Interpellation Baring's, England habe nie diplomatische Vertretung in Mexico abzurufen müssen, da Juarez die Beziehungen zu allen Mächten, welche das mexicanische Kaiserthum anerkannt hatten, abgebrochen habe. Auf eine weitere Interpellation Vivian's erklärte der Minister für Indien Sir Northcote, daß General Napier die Hoffnung hege, die abyssinische Expedition noch in diesem Jahre zu vollenden.

Southampton, 22. Febr. Der Dampfer „Allemannia“ ist mit 254,011 Doll. Contanten enttroffen und bringt folgende Nachrichten aus

Newyork vom 11. Febr.: Im Congreß wurde eine Bill eingebracht, welche die Regierung zur Einlösung der Legaltendernoten in Gold mit 30 pSt. Disconto nach dem 1. Dezember ermächtigen soll. Späterhin soll monatlich eine Herabsetzung des Disconto um 1 pSt. stattfinden. — Es verlautet, daß in Sinaloa eine Revolte gegen Juarez ausgebrochen sei, an deren Spitze Canales Caravajal stehe. — In Tamaulispas herrscht die Cholera.

Newyork, 21. Febr. Der Senat hat eine Resolution angenommen, wonach der Präsident nicht die Macht hat, den Kriegssecretär Stanton zu entlassen. — Der Präsident Johnson hat den General Mac Clellan zum amerikanischen Gesandten in London und den General Lorenz Thomas, für den wiederum entlassenen Kriegssecretär Stanton, zum Kriegssecretär ernannt.

Die Verhandlungen der Stände über das neue Kriegsdienstgesetz.

(Fortsetzung.)

Bisher wurden nur Studirende und solche Militärpflichtige, die sich einer höhern Kunst widmen, wenn die Reihe sie traf, in der Art begünstigt, daß ihre Dienstzeit im activen Heere zu Friedenszeiten beschränkt wurde. Die Wahl dieses Einen Dienstjahrs, während dessen sie nach erlangter Fertigkeit im Waffengebrauche Urlaub erhalten konnten, blieb ihnen 4 Jahre lang überlassen. Während ihrer Präsenz erhielten sie Löhnung, Bekleidung und Verpflegung vom Staate wie die übrigen Soldaten. Zum Zweck der Beförderung der Bildung überhaupt und weil dieselbe die Ausbildung der Soldaten erleichtert und also abzukürzen gestattet, ferner zu erleichterter und weniger kostspieliger Beschaffung der für den Fall einer Mobilmachung nothwendigen Anzahl von Offizieren, Militär- und Thierärzten, gewährt nun der Entwurf das Recht zu einjähriger Dienstzeit im activen Heer allen Jünglingen, welche sich auf eine durch Verordnung näher zu bestimmende Weise über den Besitz einer allgemeinen wissenschaftlichen oder einer künstlerischen Bildung ausweisen. Ebenso soll gewerblichen Arbeitern und Landwirthten, welche sich über eine höhere Ausbildung in ihrem Beruf ausweisen, wenn es die Berücksichtigung besonderer Verhältnisse erheischt, die Ermächtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst ertheilt werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltendes.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Nylins.

(Fortsetzung.)

„Und ungebeten, ungeladen!“ fiel ihm Rudolph in's Wort.

„Das hat die stolze Frau, die so sehr an Formen steht, natürlich beleidigen müssen!“

„Aber folgerichtig kommt' ich doch in dem ungeheizten Bodenkammerchen, das sie mir anweihen ließ, und das ich ohne des Bäschen's Herzen gütte hätte einnehmen müssen, keine Toilette zu thun, ohne mir einen tüchtigen Schnupfen d' Rheumatismus zu holen!“ sagte Rudolph lächelnd.

„Na, schon gut! ich sehe, Du hast Temperament und wirst der Tante nichts schenken — w Du auch von mir aus vollkommen autorisirt bist erwiderte der Kommerzienrath. „Sie wird Ende wohl oder übel andere Saiten gegen anzuziehen müssen, denn Du bist ihr gewiß wo nicht überlegen. — Aber nun komm' Dich hieher, und mach Dir's bequem. Do

Eigarren, hier Wein, und Pauline mag Dir Gesellschaft leisten, bis ich wieder herunter komme, denn sie ist Dir sichtlich gewogener als die Tante!"

"Wirklich, Bäschen? ist die Neigung gegenseitig?" fragte Rudolph, erfaßte ihre Hand und sah ihr offen und freundlich in die Augen.

"Und warum nicht?" fragte sie. "Es genügt mir zu wissen, daß Sie ein Verwandter meines herzensguten Onkels sind, ein Nefte, auf welchen er so große Stücke hält, damit ich Ihnen schon um des Onkels willen gut bin!"

"Und meiner selbst willen nicht auch ein klein wenig, Bäschen?"

"Ach gehen Sie! welche Frage!" flüsterte sie und blickte verschämt zu Boden. "Wir kennen uns ja kaum!"

"Und hab' ich selber denn gar nichts, was Sie mir freundlich stimmen könnte?" fragte er leise die mit abgewandtem Gesicht dastehende und erglühende Pauline. Sie zögerte einen Augenblick, dann aber wandte sie ihm ihr freundliches Antlitz zu, sah ihn mit ihren treuen blauen Augen offen und theilnehmend an und sagte:

"Und doch, Better! Wenn Sie nichts anderes wären, als ebenfalls einer der armen Verwandten des Onkels, so würd' ich Ihnen schon gut sein, denn . . . denn — es ist vielleicht undankbar von mir, es zu sagen, aber ich kann mir nicht helfen, ich fühle es einmal — es thut Einem in diesem Hause wohl, wenn man auch außer dem Onkel noch eine Seele hat, die einem freundlich und theilnehmend begegnet!"

Rudolph sah eine stille Thräne in ihren langen feidenen Wimpern zittern, welche eine größere Beredsamkeit entwickelte, als ganze Bücher gethan haben würden. "Liebes, herziges Bäschen! wie gut Sie sind!" flüsterte er mit einem warmen Händedruck. "Es ist also die Freimaurerei des Unglücks, die mir Ihre Freundschaft und Sympathie verschafft."

"Sind Sie denn unglücklich, Better? fragte Pauline besorgt.

"Ich? keineswegs! Aber Sie, bestes Bäschen?"

"O, ich gar nicht so sehr," sagte Pauline. "Der Oheim liebt mich wie ein Kind, und ich mache mich nützlich, wo ich kann, und die kleineren Kinder sind mir gut, und in einem so großen und vornehmen Hause muß man sich darauf gefaßt machen, auch Leute zu treffen, die Einem nicht ganz gefallen und man muß sich gewöhnen, auch mit solchen Leuten zu leben."

"Das ist nur eine Wohlredenheit, Bäschen, ein Euphemismus, der da besagen will: man muß sich auch in das Widrige schicken. Aber sagen Sie, Paulinchen, wie kommen Sie denn eigentlich hieher?" setzte er hinzu, und dachte auf diese Weise etwas Näheres über das Mädchen erfahren zu können, das ihn so sehr interessirte.

"Wie ich hieher komme?" wiederholte sie, und ein Schleier von Behnuth und Ernst überflog ihr freundliches Antlitz. "Hat Ihnen denn Onkel Christian nicht geschrieben, daß ich Waise geworden bin — eine vater- und mutterlose Waise?"

"Nein, fürwahr, das wußt ich nicht," versetzte er mit inniger Theilnahme und drückte ihr die Hand; "arme, arme Pauline! welch ein hartes Loos!"

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ein versinkendes Haus) erregt gegenwärtig die Neugierde der Bevölkerung und der Fremden am Garda-See. Der Gasthof zur „Porta Vecchia“ in Desenzano in Italien, der auf Pfählen am Ufer des See's erbaut ist, hat damit begonnen, innerhalb 24 Stunden um 25 Centimeter auf den Grund zu sinken. Bei Abgang des

Berichtes war der erste Stock bereits im Wasser verschwunden. Das Sinken geht ganz ruhig und ohne irgend merkliche Stöße vor sich; alle Mittel, denselben Einhalt zu thun, waren vergeblich. Der Hauseigentümer ist nach der ersten Besichtigung auf den klugen Einfall gerathen, sich von den aus der Nähe und Ferne herbeieilenden Neugierigen den Eintritt in sein sinkendes Haus bezahlen zu lassen, und soll damit ein Geschäft machen, das ihn über den zu erleidenden Verlust reichlich trösten werde.

— (Ländlich, sittlich!) Die in Neunkirchen erscheinende „Saar- und Bliess-Zeitung, zugleich amtliches Kreisblatt für die Kreise Ottweiler und Saarbrücken“, enthält in einer ihrer Nummern folgendes Inserat: „Wiebelskirchen. Wir machen hiermit bekannt, daß unser Casino bei Herrn Peter Tome wieder eröffnet ist, und ersuchen alle Mädchen aus Wiebelskirchen, welche heirathen wollen, sich am nächsten Mittwoch und Donnerstag Abends von 7 bis 9 Uhr in dem Casino sehen zu lassen, wo auch mehrere Herren, welche gern heirathen wollen, zugegen sein werden. Wir machen aber auch bekannt, daß die Mädchen, welche die schönsten sein wollen, den Branntwein aber aus Biergläsern trinken und wo möglich jeden Abend betrunken sind, nicht zu erscheinen brauchen, denn solche Mädchen haben bei Keinem aus unserer Gesellschaft Anspruch zu machen. Der Vorstand.

— (Explosion.) Die „M. Ztg.“ meldet aus Stuhl, 13. Febr.: Gestern, 5 Minuten nach 1 Uhr Mittags, flog die Zündspiegel- und Patronenfabrik von Schleicher u. Comp. hier in die Luft; das ganze Haus wurde demolirt, drei Menschen sofort getödtet, von den acht bis neun mehr oder weniger schwer Verwundeten sind heute Morgen noch zwei gestorben. Man nimmt an, daß nur eine Explosion der Zündmasse stattgefunden, weil es nicht gezündet hat, was bei Pulver jedenfalls geschehen wäre; das Unglück würde dann noch viel größer geworden sein, weil das ganze Haus voll Pulver und Patronen steckte. In der Bevölkerung herrscht Erbitterung darüber, daß von der Regierung in Erfurt die Concession erteilt ist, die Fabrik mitten in der Stadt anzulegen. Von den Nachbarn der Fabrik waren wiederholt dringende Protestationen bei der Polizeibehörde eingereicht und die Bitte ausgesprochen worden, die Fabrik nach außerhalb zu verlegen. Die Behörden nahmen auf diese Gesuche weiter keine Rücksicht, und die Petenten wurden stets mit dem Bedenken abgewiesen, daß bei den getroffenen Vorsichtsmaßregeln ein Unglück gar nicht denkbar sei.

(Der Welt Untergang steht bevor.) Am 30. Januar empfing der Papst zweihundert Damen, Römerinnen und Fremde (einzelne Damen erhalten niemals Audienz), welche ihre Unterwerfung unter das päpstliche Breve vom 12. Oktober v. J. (gegen die anstößigen Toiletten, falschen Locken u. s. m.) anzeigen wollten. An der Spitze dieser Damen stand die junge Fürstin Lancelotti, Tochter des Fürsten Aldobrandini, welche auch die Anrede hielt. Der Papst antwortete mit einer Allocution, in welcher er die Bescheidenheit der Frauen auch in äußerlichen Dingen betonte. Dann nahm er dankend eine Menge von Altardecken entgegen, welche die Damen für die von den Garibaldianern vermüllten Kirchen gearbeitet hatten, und entließ sie mit dem Segen. (Man sieht in Rom, wie der „Kreuz-Zeitung“ geschrieben wird, keine Chignons mehr, keine chinesischen Moden, und die Damen-Toiletten sind ganz entschieden bescheidener und ansprechender geworden.) — Der „Kreuz-Zeitung“, welche überhaupt für Moden-Nachrichten eine nicht unergiebige Quelle ist, wird aus Paris geschrieben: Die Kaiserin Eugenie soll beschlossen haben, sich ganz den Anordnungen des päpstlichen Breves über die Toilette zu unter-

werfen; bei Hofe sollen künftighin keine Chignons, keine anstößig ausgeschnittenen Kleider, keine chinesischen Läge, Keile und übermäßigen Schleppen zugelassen werden. Das würde gewiß ein harter Schlag für viele Modedamen und die Putzmacherinnen sein; aber man würde sich fügen, die Chignons würden erleichtert aufathmen, der Anstand würde viel, die Sitte immerhin Etwas gewinnen. Es wird überhaupt immer stärker betont, daß die diesjährige Winterfaison viel weniger Uebertreibung und mehr Ernst zeige, als jemals seit Wiederanfrichtung des Kaiserreiches.

Auflösung des Räthfels in Nr. 28: „Nichts“

In die Red. der „Bürger-Ztg.“ — Ja. — 500. — 1 fl. 30. — Rückantwort erwartet die Red.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Winnenden. Fruchtpreise vom 20. Febr. 1863.

Getreid- Gattungen.	Höchster Durchschn. Preis.	Wahrer Mittel- Preis.		Niederster Durchschn. Preis.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner	—	8	6	—	—
Dinkel	5 33	5	28	5	21
Waizen	—	—	—	—	—
Haber	—	4	29	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Febr. Der „Constitutionnel“ constatirt die versöhnliche Haltung Oesterreichs gegen Preußen und hofft, daß keine Wiederholungen der Hiesiger Manifestationen stattfinden, denn solche Zwischenfälle nützen Niemand und seien nicht in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Beruhigung der Gemüther.

Florenz, 22. Febr. Der Kriegsminister beschloß, die Soldaten der ersten Kategorie der Altersklasse von 1842 mit Ausnahme der in der Cavallerie und Artillerie dienenden auf unbestimmten Urlaub zu entlassen.

London, 23. Febr. Das allgemeine Telegraphenbureau von „Bope und Ree“ erhält folgende Nachricht aus Washington vom 22. Febr.: Die Entlassung des Kriegssecretärs Stanton durch den Präsidenten wird hier lebhaft besprochen und wie man hört, soll der Präsident deshalb in Aufregung versetzt werden. General Thomas hat das ihm vom Präsidenten angebotene Kriegssecretariat angenommen. Die Frage wird der Entscheidung der Gerichte unterbreitet werden.

Washington, 22. Febr. Die republikanische Convention von Indiana nahm die Candidatur Grants zur Präsidentschaft an.

Queenstown, 23. Febr. Dampfernachrichten aus Newyork vom 12. Febr. melden: Zwischen Johnson und Grant hat bezüglich der Wiedereinsetzung Stanton's eine weitere Correspondenz stattgefunden. Johnson beschuldigte Grant der Insubordination und behauptete, Stanton beabsichtige ihn zu hintergehen. Grant hat diese Beschuldigungen zurückgewiesen und sein Benehmen zu rechtfertigen gesucht.

Bekanntmachungen.

Kaisersbach.
Kameralamts Lorch.



An der neu erbauten Kirche in Kaisersbach werden nachstehende Bauarbeiten im Submissions-Wege in Accord gegeben und zwar:

Schreiner-Arbeit	2337 fl.
Gläser- "	456 fl.
Anstrich- "	993 fl.
Schlosser- "	607 fl.
Flaschner- "	376 fl.

Der Kostenvoranschlag, die Detailzeichnungen und die allgemeinen und besondern Bedingungen sind bei dem Bezirksbauamt Gmünd für die Accordsliebhaber zur Einsicht aufgelegt und es haben dieselben ihre Offerte in Prozenten der Ueberschlagsbeträge ausgedrückt, unter Anschluß der in den Accordsbedingungen vorgeschriebenen Vermögens- und Tüchtigkeits-Zeugnisse, versiegelt mit der Aufschrift:

„Offert auf das Kirchenbauwesen in Kaisersbach“

spätestens bis 4. März daseibst abzugeben.

Die Eröffnung der Offerte findet sodann am

Donnerstag den 5. März Vormittags 9 Uhr.

auf der Kanzlei des Kameralamts in Lorch statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Lorch und Gmünd den 22. Februar 1868.

Königl. Kameralamt.
Gauß.

Königl. Bezirksbauamt.
Dillenius.

Ries-Accord.

Unterzeichnete Stelle veraccordirt kommenden

Mittwoch den 26. Februar

Vormittags 9 Uhr



auf dem Bahnhof Waldhausen die Lieferung von zusammen 880 Ruthen Remskies auf die Lagerplätze der Stationen Lorch, Waldhausen und Blüderhausen, wozu die Accordsliebhaber eingeladen werden.
Malen, den 19. Februar 1868.

Königl. Betriebs-Bauamt.
Reker.

Eßlingen.

Von Seiten des Bezirks Eßlingen wird der Abgeordnete

Herrn Carl Desser, Fabrikant,
als Candidat für das Zollparlament

aufgestellt. Je mehr sich dieser Abgeordnete in langer parlamentarischer Laufbahn als ein unwandelter Charakter bewährt hat, desto sicherer hoffen wir, daß sein Name auch in den uns zugetheilten Bezirken: Welzheim, Schorndorf, Göppingen und Nürtingen Anklang finden und durch rege Theilnahme an der Wahl der Sieg zc. Desser's, der eine Wahl annimmt, ermöglicht werde.

Revier Kaisersbach.

Brennholz-Verkauf.

Am 3. März aus den Staatswaldungen Spielwald 5, Rothebühl 4 u. 5, Ebersberg 13: 19 Klafter büchene Scheiter, 24 1/2, dto. Prügel, 147 1/2, Nadelholz-Scheiter, 19 dto. Prügel, 54 1/2, Anbruchholz.

Die Forsträchter sind angewiesen, das Holz den Tag vor dem Verkauf von Morgens 9 Uhr an vorzuzeigen.

Zusammenkunft und Anfang des Verkaufs Vormittags 9 Uhr auf dem Mönchshof.

Lorch, den 22. Februar 1868.

Königl. Forstamt.
Paulus.

Welzheim.

4 Wagen ausgezeichneten

Stroh-Dung

hat zu verkaufen, wer, sagt

die Redaktion.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht, der mit Pferden gut umzugehen weiß, findet bei einem Lohn bis zu 90 fl. eine gute und dauernde Stelle.

Nähere Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Güter-Verkauf oder Verpachtung.



Unterzeichneter ist willens, seine sämtlichen Güter auf mehrere Jahreszieler zu verkaufen oder auch auf mehrere Jahre in Pacht zu geben.

Liebhaber können täglich einen Kauf oder Pacht mit mir abschließen.

Butz, Metzger.

Welzheim.

Zu vermieten:

Ein Logis für eine kleine Familie von
C. Bareiss, jun.,
Seidler.

Blüderhausen.

Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Gottfried Schöllhammer,
Schneidermeister.

Horn,

Oberamts Gmünd.



Der Unterzeichnete hat 35 bis 40 Sinri sehr schönen dreiblättrigen

Klee-Samen

vom Jahr 1867 parthiweise oder im Ganzen zu verkaufen.

Am 20. Februar 1868.

Joh. Keller, Fruhthändler.

Zahnweh-Leidenden

empfehlen als sicher wirkend seine Goldtinktur gegen Zahnschmerz von hohlen Zähnen sowohl, als auch von rheumatischem Schmerz (Fluß) per Fläschchen à 18 kr.

Goldtinktur zum Reinigen und Erhalten

der Zähne und des Zahnfleisches, besonders vorzüglich als Beseitigungsmittel der Caries (Fäulniß der Zähne) per Fläschchen à 27 kr.

Ellwangen.

C. S. Schmid.

Niederlage in Welzheim bei

J. Hohly,

22 Conditor.